

Bezugspreis

Im Halle Vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Bestellung 9,75 M., durch
die Post 3 M. pränumerativ 3 M.
einmündlich 1 M., ohne Befreiungs-
Bescheinigung werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 6892 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Dr. Oswald Schulze in Halle.
(Fernsprechverbindung mit Berlin, Babelsberg, Magdeburg etc.
Nacht- und Sonntags-Verz. 176.)

Saale-Beitung.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pf. jeder aus Halle mit
15 Pf. berechnet und in der Expedition,
von unterm Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Bekanntlich die Zeit 60 Pf.
Sachverhalte möglichst prägnant;
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unterm Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 177.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. April

1898.

Weltperpektiven.

Wenn man vom Standpunkte weltgeschichtlicher Betrachtung
den neunzehnten Jahrhundert ein es der allen unter-
scheidendsten Merkmale zuerkennen will, so ist es dies, daß in
seinem Verlaufe eine ungeheure gewaltige Ausdehnung des
geschichtlichen Areals sowohl als des geschichtlichen Personals
sich vollzogen hat. Wenn in früheren Jahrhunderten alles
politische Leben sich in den engen Grenzen weniger Privile-
giert abspielte, während die ganze Masse des Volkes dumm
dahinlebte, so sind jetzt in allen Kulturländern die politischen
Vorgänge Wirkungen zahlloser kleiner Kräfte, welche
von vielen Millionen Menschen erzeugt werden. Und dieses
geschichtliche Leben beschränkt sich nicht bloß auf die alte Kultur-
welt, sondern greift immer mehr alle benutzten Teile des
Erdballes in sich. Die natürlichen Schranken von Raum und
Zeit werden fortwährend bis zu einem Grade überwunden,
daß in absehbarer Zeit das ganze Erdenrund der Schamplage
einer einheitlichen geschichtlichen Entwicklung sein wird.

Oben jetzt, in unseren Tagen, tritt diese unauflösliche,
rasche Entwicklung besonders deutlich zu Tage. Nachdem in
wenigen Jahrzehnten, so wird in der „alt Kultur“ ausgeführt,
die Aufstellung Afrikas unter die Kulturvölker nahezu vollendet
ist, bringen diese immer stärker in das Herz des ältesten Welt-
teils, Asiens, ein. In wenigen Jahren wird die sibirische
Bahn — ein Kulturweg, zu dem man schon bald vor be-
glaubigen kann — vollendet und dann Europa und Asien
gleichsam zu einem Kontinent verschmolzen sein. In wenigen
Monaten ist die vorläufige Aufstellung Chinas, des größten
Reiches der Welt, zu einem gewissen Abschluß gekommen. Noch
gibt es hier freilich gewaltige Gebiete, die zunächst jeder Ge-
winnung europäischer Kultur entzogen sind, und die heilige
Stadt des Dalai-Lama hat auch bis heute noch keines Euro-
päers Fuß betreten. Aber man kann bereits die Zeit ungefähr
ermessen, innerhalb welcher auch hier die moderne Kultur un-
auflöslich eindringen wird.

Welche Folgen wird diese gewaltige Umwälzung für die
ganze geistige, sittliche und soziale Kultur des Menschengeschlechts
haben, welche Rückwirkung werden die civilisierten Nationen von
dem neu erdoffenen Boden her erfahren? Es wäre verfehlt,
das nur nach den zufälligen politischen Konstellationen, nach
den Augenblicks-Wirkungen und -Ursachen abzuurteilen und be-
zweifeln zu wollen. Zunächst ist es allerdings der politische
und wirtschaftliche Geistes, der in den weiten und reichen Ge-
bieten Asiens keine Kräfte fest eingeschlagen hat. Über dieser
ist immer und überall da der wirksame und einzig mögliche
Kulturfaktor, wo die höhere eine niedere Kultur zu bewahren
sucht. Aber sobald dieser Geistes keine Schuligkeit, gleichsam
als Mauerbrecher eines höheren und erweiterten Kulturlebens,
gethan hat, können und müssen höhere und feiner ethische und
soziale Triebkräfte in Wirksamkeit treten. Und meistens ent-
wickeln sich diese ungewollt und unbewußt aus den Wirkungen
jenes brutalen Geistes. Als Alexander der Große Asien
eroberte, that er es, um seinen Durst nach Ehre und Ruhm
und seine Eroberungslust zu befriedigen, aber da, wo er den
Weg mit Blut geshritten hatte, entstanden neue große Kultur-
reiche, indem die reise Weisheit der alternden griechischen Kultur
mit der jugendlichen Kraft der orientalischen Völker sich eigen-
artig verband. Die Welterschaffung Roms entsand aus den
Zufahren brutaler Gewalt, aber wozu das Schwert des
Römers verdrang, da erwiderten sich eine neue, eine reiner,
höheren Kultur; nur wenige Jahrhunderte trennen den Augen-
blick, wo Karthago verheert wurde, weil es zum Glücke Roms
nähig erschien, vor dem Augenblicke, wo einer der Cäsaren,

Marc Aurel, sein eigenes Glück nur dadurch befördern zu
können glaubte, daß er das des geringsten seiner Untertanen
so viel als möglich zu vermehren suchte.

Auch bei der jetzigen fortschreitenden Auftheilung der Welt
kann man wohl ähnliche Wirkungen in späterer Zeit erwarten.
Die Völker Asiens, denen wir jetzt näher treten, werden gegen-
über unserer Kultur nicht bloß die Empfangenden sein; sie selbst
besitzen eine eigenartige Kultur, von der wir fruchtbare Ein-
wirkungen erwarten dürfen. Der tiefe ethische Gehalt des
Buddhismus beispielsweise ist der europäischen Kulturwelt
kaum noch irgendwie nahe gekommen. Das hochentwickelte
japanische Volk besitzt in dem Schintoisimus eine Religions-
lehre, deren ethische Reinheit Erläuterungen erregen muß; sie besitz
im wesentlichen aus der Verehrung aller der Menschen, welche
als Heiden, Götter, Weltbeherrscher sind, dem gemeinschaftlichen
Besten dem Dienste der Menschheit ihre Kraft geweiht haben;
ja es giebt dort zahlreiche Anhänger und Vertreter einer
freien, von positiven religiösen Lehmeinungen unabhängigen,
ethischen Kultur, deren Götterfreiheit, deren Zahl und Be-
deutung uns Europäer eigentlich mit tiefer Beschämung er-
füllen darf.

Vor allem besitzt die asiatische Kulturwelt noch den unschät-
baren Vorzug der Jugend, der wirksamsten Reize, während
die europäische schon viele bedeutende Zeichen des Greisenalters
aufweist. Schon oft ist der alternde europäischen Kulturwelt
von Asien her neues Leben gekommen. Man denke nur, welche
gewaltige Umwälzung die Kreuzzüge hervorgerufen haben.
Auch diese waren hervorgerufen aus egoistischen Interessen,
aus den heftigsten Instinkten des religiösen Fanatismus und
priesterlicher Verehrung. Aber ihre Wirkung war eine Zer-
störung eben dieser Ursachen. Tiefend schildert Schiller diesen
hysterischen Zusammenhang:

Wie anders läßt der Mensch, und wie anders läßt das
Schicksal ihn ernten! Asien an den Schmelz seines Thrones
zu setzen, liebet der heilige Vater dem Schwerte der Saracenen
eine Million seiner Heidenböden aus, oder mit ihnen hat er
seinen Stuhl in Europa die fruchtigen Söhne entsogen. Von
neuen Annehmungen und neu zu Ertragenden Kronen träumt
der Heide, und ein gedehntes Herz bringt er zu den Füßen
seiner Wehrlicher zurück. Vergebung der Sünden und die
Freunden des Paradieses lüchelt der fromme Wägener am heiligen
Grab und ihm allein wird nicht geleistet, als ihm verheißene
Sonne. Seine Weisheit findet er in Asien wieder, und den
Samen der Freiheit bringt er seinen europäischen Brüdern
aus diesem Valleys mit — eine unendlich wichtigere Er-
werbung als die Schätze Persepolis oder die Jagel vom
Kreuz des Erlösers.

Vielleicht tritt auch jetzt eine ähnliche Wirkung ein; vielleicht
trägt die außerordentliche Erweiterung des geistigen Horizontes,
die wir in naher Zukunft erwarten dürfen, wenigstens dazu
bei, eine höhere und verfeinerte sittliche Kultur zu schaffen,
— ein Geist, der, um mit den Worten Schillers zu reden, un-
endlich wichtiger ist als die Erwerbung einiger Meilepale und
wirtschaftlichen Vortheile, um demoralisierten die europäischen
Kulturvölker in Asien testen Fuß zu lassen suchen.

Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.

Berlin, 16. April. Der Kronprinz und die Kron-
prinzessin von Griechenland, sowie Prinz Georg
rufen am 11. d. von Athen nach Kopenhagen ab. Dem
Besuchen nach werden der Kronprinz und die Kronprinzessin später
in Weimar und London Besuche abhalten.
Prinzessin in Weimar von Preußen reist am 20. d. M.
mit ihren Söhnen zu mehrtägigem Besuche nach England.

ebenfalls mit dem Entgegen entgegen, als wäre ihnen ihr be-
reitet auf der Cholera gestorben, oder als hätten sie den Geist
ihrer Schwiegermutter, irgend ein Interieur aus der Halle
oder sonst etwas Schreckliches gesehen. Sie vergaßen ganz den
Grund ihres Kommens und sagten zu einander:
„Kommt von hinnen, er ist verrückt geworden!“
Nach kurzer Zeit sah ich, wie sie drängen auf der Straße
einigen Bekannten bedeutungsvoll unsere Redaktion zeigten.
Die Zeitung da,“ sagten sie, „komm in nächsten Jahre lesen
halten. Die Redakteure sind alle verrückt geworden. Sie
sehen da und reden mit der tablen Wand.“

Es war ein Kaufmann in der Stadt. Er hatte glücklich
und vergnügt gelebt, bevor seine Gatte etwas davon gehört,
daß es Leihweise in der Welt gäbe. In seinem Hause
herrschten Friede und Eintracht, eine geliebte Gattin verlor
seine Tage, seine reizende Kinder lüchelten nach Unschuld und
anderen Dürren, und stetige Dienstleistungen verschlangen
höchstens für den dritten Teil seiner Jahresumsätze Porzellan.
Dann schaffte er sich aus eines dieser gefährlichen Dinge an.
Zug darauf traf er auf der Straße ein paar Freunde, die
nicht Augenblicke der Telephongesellschaft waren. Um ihnen
ein Vergnügen zu bereiten, lud er sie ein, mit nach seinem
Hause zu kommen, um das Telephon zu beleben. Sie waren
mit Vergnügen dazu bereit. Die Weislichen sind nun einmal
so, daß sie bei allem dabei sein wollen, was sein und
modern ist.

Unter zuvorkommender Kaufmann stellte sich nun vor seine
Sprechmaschine hin und signalisierte nach der Centralstation.
Die Freunde aus der Provinz, die noch nicht viel von der
Welt gesehen hatten, betrachteten ihn so ehrerbietig, als wollten
sie das Ansehen an ihn stellen, einen Wechsel auf drei Monate
für sie zu unterschreiben. Der Kaufmann erwiderte die Central-
station, ihn mit einem gewissen nachstehenden Herrn in
Verbindung zu setzen. Die Centralstation signalisierte, daß die
Verbindung mit dem genannten Herrn hergestellt sei. Als
aber nun die drei Freunde ins Telephon sprechen wollten,
suchten sie nicht, was sie sagen sollten.

Diese Telephone!

[Schadens vermeiden.]

Von Alfred von Hedenherna.

Als, wie bequiem würde alles werden, sagte man, wenn wir
nur erst das Telephon hätten!

Man würde ein ganzes Vermögen an Stiefelsohlen, Ueber-
ziehern, Galochern, Regenmützen, Tretschuhen und Dexte-
rionatoren sparen. Man stelte sich einfach an seine Wand und
spräche durch das Rohr, statt in Sturm und Unwetter zu ein-
ander zu gehen, sich von Vermögen überfahren zu lassen,
Dachsteine auf den Kopf zu bekommen, sich in hübsche Danden
zu verheben, denn man auf der Straße begegnete, aber sich zu
erhalten und nach einer besseren Welt abzuwandern, umgeben
von einer unzufälligen Gattin, schlafenden Schwägerinnen,
wütenden Kreditoren und feinen geizigen Nachkommen mit
pubertätigen Töten.

Und die Zeit, die kostbare Zeit, die mit unmaßigen Nebenarbeiten
über dieses und jenes und überflüssigen Hofschickensprezissen
verloren geht, wenn man persönlich zuhause kommt! Durch
das Telephon würde man so viel Zeit ersparen, daß ein Mensch,
der nach der Einführung des Telephons das Licht der Welt
erleben würde, im Alter von vierzig Jahren schon ebenso viel
für seine Unterhaltlichkeit gethan haben könnte, wie ein Ritter
des schmerzlichen Adelsordens, ein pensionierter Reichsfürst oder
ein Zeitungredakteur.

Schöner Traum! Als, wie traurig war die Wirklichkeit!
Am ersten Morgen, als wir das Telephon in der Redaktion
hätten, stand ich gerade an der Wand, um einen Freund, mit
dem ich am vorigen Abend zusammen gewesen war, nach dem
Ergehen seines Morgenbesuchs oder etwas eben Wichtiges zu
fragen, was man vielleicht zu vernehmen genötigt gewesen
wäre, hätte man das liebe, wohlthätige, kleine Telephon nicht
gehabt. Da trat ein zweiter Mann aus dem fernsten Osten des
Reiches in die Thür. Sie sahen mich stehen und hörten mich
ganz ruhig und vernünftig mit der Wand sprechen, ohne daß
jemand außer mir im Zimmer war. Bählinge wurden sie von

Wirtschaftliches.

* Konserervative Blätter ergehen sich in kieferrigen Unter-
suchungen über die Ursachen der Landarbeiternoth und
die Mittel, ihr abzuhelfen. Als das wesentlichste Mittel wird
die — Erhöhung der Getreidezölle bezeichnet. Würde
der Getreidebau ertragreicher, dann würde der Anbau von
Zuckerrüben nachlassen und damit der Bedarf an ausländischen
Zuckerrüben fallen. Auch würde eine größere Rentabilität des
landwirtschaftlichen Betriebes die erweiterte Anwendung des
Machinens ermöglichen und somit nachtheilhaft zu einer Ver-
minderung des Bedarfs an ausländischen Arbeitskräften führen.
Diese konserervative Begründung der Forderung auf Erhöhung
der Getreidezölle wird für die Arbeiter ungünstig der be-
stehenden Verhältnisse von besonderem Interesse sein. Im übrigen
machen die Klagen der Agrarier über die Vertheilung eines
merkwürdigen Grundes zu einer Zeit, wo diese Vertheilung
durch die Einführung des Auerrechts geradezu befördert
wird. Wenn die Agrarier durch die von ihnen geforderte
Gehobung die Abwanderung vom Lande in die Stadt in
stärker Weise begünstigen, ist es eine verlässliche Richtigkeit,
wenn sie für ihre eigenen Fehler auf Kosten der Gelmüthigkeit
durch die Vertheilung des notwendigen Nahrungsmittels
Entschädigung suchen wollen.

* Die „Nat.-Ztg.“ bespricht heute die agrarischen
Zunehmungen und sagt dabei: Das Meiste mit ungleichem
Maße ist überhaupt der Grundbesitz der agrarischen Staats-
aufstellung. Die Vertheilung von Schatzgütern für Kanalbau
dort nach agrarischer Weisheit nicht erfolgen, wenn nicht die
Vertheilung geschieht; bei Kleinbauern aber hat der Staat
auf eine solche durchaus keine Rücksicht zu nehmen. Er darf
sie auch gar nicht verlangen, wenn es nach den lokalen Ver-
hältnissen ohne Schärfe geschehen kann.

Partei- und Wahl- nachrichten.

* Nach einer Meldung aus Ulm soll Graf Waldersee
als konservativ Reichstagskandidat für Wemels-Bezirk
aufgestellt werden. Der Wahlkreis war bis zum Jahre 1891
durch den Generalfeldmarschall Graf Haffke vertreten und ging
dann auf den Nationalliberalen über. 1893 wurde
der freisinnige Volksparteiler Nacker gewählt. Es wurden bei
dieser letzten Wahl in der Stichwahl 6042 konservative und
8087 freisinnige Stimmen abgegeben.

* Eine zahlreich besuchte nationalliberale und konservative
Wahlerversammlung in Leipzig hielt Professor Halle als
Reichstagskandidat für Weimar-Bezirk auf. Herr Halle wurde in
Leipzig schon 1893 mit außerordentlicher Unterstutzung mit 16,241
gegen 14,223 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

* In Göttingen haben die Nationalsozialisten als Reichs-
tagskandidaten den Weimar-Bezirk Dr. Wilhelm Huprecht
aufgestellt.

* In Tondern-Dänemark ist der nationalliberale Kandidat
Hoyerichsen durch die Tondern von seiner Kandidatur
zurückgetreten, so daß nur noch der freisinnige Kandidat
Dr. Scheiber und der rechtsstehende Kandidat Hofmeister
Tönnies dort in Frage kommen.

Parlamentarisches.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute das Gesetz betr.
die deutsche Flotte.

Veranstaltung und Abschließung.

* Vor dem zweiten Senat des Oberlandesgerichts Frank-
furt a. M. wurde am 15. d. der Prozeß der ehemaligen hildesheim-
Lehrerin, jetzige Frau Vertich, gegen die Stadt Frank-
furt verhandelt. Frau V. flagte auf Einholung ihres An-
stellungsvertrags als Lehrerin, trotzdem sie gar nicht verheiratet hat.

Da wurde es ihnen allen klar, daß es gar nicht so leicht ist
über nichts zu sprechen, wie man es sich gewöhnlich denkt.

Dem Wirthe fiel es zum Glücke ein, daß der betreffende
Herr mit Zuckerrüben handelte, und er telephonirte deshalb:
„Schiden Sie mir gefälligst vier Scheffel Zuckerrüben!“ worauf
der andere Herr antwortete: „Soll sofort bestellt werden.“
Als die drei Freunde die Antwort gehört hatten, gingen sie
nach Hause und dankten Gott, daß sie die größte Erfindung
des neunzehnten Jahrhunderts kennen gelernt hätten, Cholera-
bacillen, Sozialdemokraten und Tuberkulobakterien natürlich aus-
genommen.

Er aber, der telephonirte hatte, war jetzt im Besitze von vier
Scheffeln Zuckerrüben, die er nicht gebrauchen konnte, und das
solte ein Unheil werden.

Erlaubt seien die Mäher eine Menge Geld, das er viel
nützlicher hätte verwenden können, zum Beispiel für Migräne-
mittel, die man am Morgen nach solchen Abenden zu gebrauchen
pflegt, an denen man zu seiner Frau gelangt hat: „Heute
abend muß ich dich leider verlassen, liebes Kind. Ich muß ins
Comptoir und mein Hauptbrot in Ordnung bringen.“

Zweites zogen die Zuckerrüben Ratten ins Haus, die für
186 M. 47 Pf. an Säden zerstrafen und runtertraten.

Drittens traktierte seine Frau die Familie so lange mit
Zuckerrüben, bis der Arzt erklärte, Mann, Frau und
Kinder hätten alle mit einander die Gicht, worauf er ihnen
Werkzeuge im Werthe von 58 M. 76 Pf. verordnete.
Viertes ging sein ältester Sohn mit einer Zuckerrübe in
der Tasche auf den Markt. Dort schnappte ein kühniges
Pferd nach der Rübe und koste aus Versehen den Arm des
Jungen. Der unglückliche junge Mensch wird nun sein
ganzes Leben lang nicht imstande sein, Kanonier oder
Violoncell zu spielen oder sich überhaupt einem netten Ver-
gnügen, jenseits wahrscheinlich Nachtwächter, Journalist
oder Staatsanwalt werden müssen.

Und an allem ist das verdamnte Telephon schuld! —
Frau Vertich hatte es immer für boare Dünne genommen,
wenn ihr Mann ihr abends immer einen Fuß gab und sagte:

Die Klägerin hatte in erster Instanz ein obsequentes Urtheil erstritten. Das Oberlandesgericht wies die gegen das Urtheil eingeleitete Berufung der Klage ab und gab der Klägerin Recht. Die preussische Regierung habe den öffentlichen Verkehr die Rechte und Pflichten der Staatsdiener zugeordnet. Diese seien daher, sofern sie eine feste Anstellung erlangt haben, auf Lebenszeit angeheftet. Diese Vorchrift sei durch die Verordnung vom 1867 in Kraft getreten. Sie gelte aber auch für Lehrerinnen. Allerdings ist es zulässig, die Anstellung von Lehrerinnen auf bestimmte Zeit zu bestanden, aber dies nur durch einen ausdrücklichen Vorbehalt, den man der Klägerin gegenüber nicht gemacht habe. Die Anstellung der Klägerin sei auch nicht durch wesentliche veränderte Umstände (Verzicht) hinfällig geworden. Die Gehalts fide als Grund des Nichttritts von einem Vertrag auf freiwillige Verhältnisse eines Beamten zur Anstellungsbefugnisse keine Anwendung. Es sei auch nicht anzunehmen, daß sich das Verhältniß der Klägerin durch Betrachtung wesentlich verändere hätte; sie könne als Frau ihren Beruf als Lehrerin eben so erfüllen als früher. Das Vorhandensein von Kindern stehe der Thätigkeit der Lehrerin nicht im Wege.

Arbeiterbewegung.

In München ist seit mehr als drei Wochen ein Streik herrscht im Gange. Die Schwestern, welche allmählich eine Stunde Arbeitsverlängerung (9 statt 10 Stunden), dazu eine 10prozent. Lohnerhöhung forderten, haben sich auf zehnmaligen Gründen vereinigt, mit einer partiellen Streik bei zunächst sieben größeren Firmen, mit 208 Mann, zu beginnen, worauf die Weichselstraße des Schreinerwesens im Verein mit der Zimmermeister-Zunftung sich allmählich anschloß. Ausbreitung antwortete. Seit mehr als 14 Tagen sind infolgedessen 217 Werkstätten mit zusammen 1756 Gehilfen geschlossen. Sowohl die Behörden als die Unternehmer haben erklärt, die weitestgehende Mäßigkeit in Bezug auf Verlesung des Schreinermeisters gegenüber wollen zu lassen. In einer Veranlassung von 160 Arbeitgebern der Weichselstraße des Schreinerwesens, der Bauergewerkschaft sowie des Arbeitervereins wurde einstimmig beschlossen, so lange die Werkstätten geschlossen zu halten, bis die Lohnkommission der Gehilfen den schuldigen Arbeitslohn acceptirt hat. Die weiteren Forderungen werden von der Weichselstraße geordnet werden.

Ausland.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Es war völlig in den von allen Seiten entseffelten Kriegslärm mit einstimmt, wird man außer der Abstimmung in Washingtoner Senate auch noch die parlamentarische Aktion in Madrid abwarten müssen; ist doch die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, daß der Senat in Washington anstatt des spärlichen Ausschusses seiner Mehrheit den etwas milderen der Mehrheit der Kommission des Repräsentantenhauses annimmt, wodurch der beiden Häuser noch eine Abänderung möglich wäre. Vielleicht liegt auch die spanische Protestnote, die den Wächtern zugegangen, auf die besseren Elemente in Washington nicht ohne Grund. Wie es nicht kommen möge, hat der Kongreß gesprochen, dann ist der natürliche Gang der Dinge der, daß Mac Kinley den Inhalt der Resolution des Kongresses der Wächter Regierung mittheilt. Steht er, wie wohl zu erwarten, eine Frist für die Antwort und Spanien lehnt ab, dann dürfte voraussichtlich eine feindliche Auslegung der Amerikaner gegen Spanien erfolgen. So weit sind jedoch die Dinge noch nicht. Ein Ansehen steht jedenfalls bevor, und Mäßigkeit auf den in einigen Tagen erfolgenden Zusammentritt der neuwahlgewählten Cortes ist wohl anzunehmen, doch der amerikanische Präsident hat der spanischen Volkserretzung das Wort läßt. Es fehlt aber, trotz Kriegsbereitschaft und Hottentottenaktion, in Spanien auch nicht an Anzeichen, daß die Madrid-Regierung noch eine leise Friedensdisposition bewahrt. Sogar selbst heißt immer noch, und die Verhandlungen, welche zwei Minister der kubanischen Forderung mit den Intendanten angeknüpft haben sollen — auf die angebliche Neigung Maximo Gomez zur Unterwerfung ist freilich wenig zu geben — beweisen, daß man auf Seiten Spaniens kein Mittel zur Erhaltung des Friedens unverzagt läßt. Vielleicht erhält Spanien von den Aufständischen auf direktem Unterhandlungswege bessere Bedingungen, die auf die Situation wohl nicht ohne Einfluß bleiben. Inzwischen ist die Hauptfrage der spanischen Regierung auf die Beschaffung eines Kriegsfonds gerichtet. Durch die nationale Subskription liegen 1000 Mill., durch eine Anleihe bei der Bank von Spanien 500 Millionen befristet werden. Weiter wird die Regierung bei den Cortes die Ermächtigung nachsuchen, gegen Verpfändung des Tabakmonopols und der Zölle eine Anleihe im Auslande aufzunehmen. Man glaubt hier, der erste Zusammenstoß werde an der kubanischen Küste

erfolgen, da Blanco den Befehl erhielt, sich der Annäherung amerikanischer Schiffe an die kubanische Küste mit Waffengewalt zu widersetzen. Uebrigens ist in Wien die freilich unüberhörte Meldung eingelaufen, daß sowohl Spanien wie Amerika beschloßen hätten, im Kriegsfall auf das Kapuzrecht zu verzichten.

Österreich-Ungarn.

In den jüngsten Tagen sind bedeutende Konferenzen zum Abschluß gekommen, welche in Wien unter dem Vorhitz des General-Inspektors der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten v. Samonitz und unter Theilnahme einer Reihe der vorwiegendsten Autoritäten auf militärpädagogischen Gebiete abgehalten worden sind. Sie hatten eine in Form und Organisation des gesamten Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, eine Neuorganisation des Lehrplans und Lehrstoffes, eine Reorganisation der Stellung der beiden großen Gruppen der Militär-Erziehungsanstalten (Akademien und ihrer Vorstudien, dann Kadettenanstalten), eine größere Ausdehnung der militärischen Mittelschulen, die die Civilmittelschulen hinsichtlich des Unterrichtsstoffes und der Einführung von Naturwissenschaften an der Militär-Oberrealschule, endlich die dauernde Sicherung eines vollkommen zweckentsprechenden militärischen Lehrkörpers zum Gegenstande. Man glaubt, daß auch den mit großer Gründlichkeit geführten Verhandlungen eine in vielen Punkten durchgreifende Reorganisation der gegenwärtigen Anstalten, ohne Verletzung ihres Bestandes, bevorzugen werde.

Die Meldung der „Neuböhmischen Rundschau“ von der bevorstehenden Aufhebung der Sprachverordnungen erweckt sich, wie zu erwarten war, als falsch. Die Bundespräsidenten-Verordnungen der Ausweisung fast sämtlicher Mitglieder der dortigen loskatholischen Parteiorganisation. Die Sozialisten planen als Axtende einen Generalstreik, der unter den Feldarbeitern beginnen und sodann in den Städten zum Ausdruck kommen soll.

Die getrigge Frühjahrsparade der Wiener Garnison nahm einen glänzenden Verlauf. Im Gefolge des Kaisers befanden sich sämtliche Erbkönige, darunter auch der Erbprinz Franz Ferdinand, sowie die Generalität und die fremden Militärattachés. Das diplomatische Corps wohnte der Parade auf einem reservierten Plage bei. Nach einstündiger Besichtigung tritt der Kaiser nach Schönbrunn.

In Göttern der Budapest eingetroffenen Meldung der Berliner Ladisch über die dortigen Verhältnisse. Die dortigen Arbeiterbewegung gegen die Vorlage der Loskatholischen Parteiorganisation. Die Sozialisten planen als Axtende einen Generalstreik, der unter den Feldarbeitern beginnen und sodann in den Städten zum Ausdruck kommen soll.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Sonnabend Soloman Weiss, gegenüber der tags zuvor von dem Reichstag überbrachten, die Vorlage der Loskatholischen Parteiorganisation. Die Sozialisten planen als Axtende einen Generalstreik, der unter den Feldarbeitern beginnen und sodann in den Städten zum Ausdruck kommen soll.

Frankreich.

Mit der amtlichen Veröffentlichung des Textes des Präsidiums, durch das die Deputiertenwahl am den 8. und die Stichwahlen am den 22. Mai angelegt wurden, ist die Wahlbewegung eröffnet. Die Bewerber müssen vor allem ihre Kandidatur bis zum 3. Mai bei der Präfektur anmelden. Jeder Kandidat darf nur in einem einzigen Wahlkreise auftreten. Hier sind jedoch andererseits vertritt einer über 10,000 Franzosen und keine Wahlkreise werden von der Polizei entfernt. Die beherrschende Wahlkampagne dürfte wohl in Paris stattfinden, wo für 38 Deputiertenplätze nicht weniger als 200 Bewerber kandidieren. Die Minister, welche Deputierte sind, werden sich ebenfalls an der Wahlbewegung betheiligen. Schon heute werden die wichtigsten Redaktionen in Montmartre (Sogon) und der Minister des Innern, Barthou, am nächsten Sonntag in Cleron (Vosges-Präfektur) große politische Programmen halten.

Älten.

Zu der russisch-perischen Grenze bis Khabab fand, wie die russischen Wächter von dort melden, ein erster Zusammentreffen statt. Der Stimm der Jambou überdauert hier Stärke von 12,000 Mann die russische Grenze und plünderte einige Dörfer der russischen Dörfern, wobei drei Turkmene, zwei Frauen und mehrere Soldaten der Grenzwehr ermordet und fünf Soldaten gefangen wurden. Infolge dieses Ueberalles wurden auf Anordnung der russischen Behörde von Khabab drei Bataillone russischer Soldaten in der Stärke von 600 Mann und eine Gebirgsbatterie zur Grenze beordert. Diese Meldung wird auch von dem dort unterrichteten, in Tiflis ercheinenden armenischen Blatte „Mor-Dar“ bestätigt. Die „Novoje Wremja“ tritt bereits nach Nach und legt die russische Regierung könne

wahrscheinlich die Kanonenschiffe vom Tzerjerpole!“ Darauf wurde er mit der Telefonnummer von Petronella's Eltern in Verbindung gesetzt.

„Bist du da, mein Schatz?“
„Ja.“

Peter fand allerdings, daß Petronella's Stimme etwas tief klang aber er dachte, es kam von der Entfernung, und sagte fort:

„Wenn doch dein alter Egoismus von Vater das Genick brechen wollte, damit wir die ganze Welt zur Zeugin unserer Liebe machen könnten!“

„Nun, könnt ihr aber glauben, ging ein Gebotermine und ein Spektakel im Telephon los, als hätte man ich zu tolle Kater, fünf-hundert Feuerwehren, elf hügige Hausbatterien, fünfzig norwegische Volksgrenzer und drei Tereose losgelassen. Alles, was der ensigste Peter an artikulierten Lauten unter-scheiden konnte, war:

„Was sagst du da, du verdammt Dummge! Du stellst dich hier und wimmst mir ein gebrochenes Genick, ehe ich meine Unterhosen anbe.“ Ich will dich ...“

Petronella hatte die Zeit verfliegen, während ihr Vater in Folge eines Lebensleidens nach dem Büffett gegangen war, um sich einen Bittern einzuschmecken. So hatte das Telephon auch hier eine unübersehbare Schranke zwischen zwei liebenden Herzen aufgerichtet. Die verdammt Telephon! —

Als ich gefahren die liebe Blauderei schreiben wollte, telephonirte ich an das Restaurant, man möge mir eine Portion Nachs senden. Die Physiologen behaupten, daß dieser Fisch eine Menge Phosphor enthält, der auf das Gehirn des Menschen schlägt, so daß er ruhig und gelübt wird und seine Gedankentiefe alles Dagegen übertrag. Aber der Restaurantverstand mich durch das Telephon falsch und ich war in Unberaten, eine Speise, die für Arbeiter, Soldaten und Bergarbeiter dienlich sein mag, aber sich nicht für Leute eignet, die mit dem Kopfe arbeiten müssen. Nun mag diese Blauderei auch darnach geworden sein!

D diese Telephon!

die Sicherheit an Ihrer Grenze nicht wahren, Ausland müsse deshalb emittirt dafür sorgen, daß diese Sicherheit von niemandem durchbrochen werde.

Halle und Umgebung.

Halle, 17. April.

* Es giebt schon frischen Waldmeister! Diese angenehme Wohlthat los ich dieser Tage in der Zeitung. Seilam! Ich hatte bis dahin nicht die Spur von Durrn an mir beobachtet. Aber unmittelbar darauf wurde mir die Rege so trocken und dürr. Ich verpürzte ein Breimen und Reizen im Halle. Kurzum alle Symptome deuteten darauf hin, daß mein innerer Mensch ein lebhaftes Begehren nach großen Quantitäten irgend einer Flüssigkeit verpürzte. Zunächst öffnete ich ihm Wasser, schmeck, faires Vorstellungsverweiser. Rindes behauptet moor, Wasser ist das Beste, aber mein innerer Mensch schien anderer Ansicht zu sein. Er kränkte sich entschieden, daß frische Luft der Götterreich in sich aufnehmen. Ich verpürzte es mit Milch. Aber auch das Getränk der frommen Dantart fand merkwürdigerweise keinen Anklang bei ihm. Mit Kaffee und Thee war's dasselbe. Ich ging also zu den härteren Getränken über und schlug ihm nach der Rege Cose, Bauerisches, Niebesches, Pilsener, Münchner, Kolnbacher oder. Aber selbst diese ihm unter Umständen durchaus lieblichen und angenehmen Flüssigkeiten wies er von sich. Es blieb mir schließlich nichts anderes übrig, als nachzugeben und die erwünschte Waldmeisterbowl zu bereiten. Was thut man nicht für seinen inneren Menschen? Und ich muß sagen, ich habe es nicht zu bereuen gehabt. Eine Bowl ist immer ein sehr wohl-schmeckendes, angenehmes und befeuchtendes Getränk. Nots-benue, wenn sie nicht mit unpassenden Zutaten ver-paunet und wenn sie von einem verständigen Manne verständlich zubereitet wird. Ein Mann muß es sein. An eine Damenbowl wird der ersehnte Zunder immer mit einem gewissen Mißtrauen herangesehen, schon des Zunders wegen, den die liege Beiblichkeit meist im Uebermaß zu verwenden liebt. Das nimmt dem Trank das Aroma, verflüchtigt den Magen und macht Kopfweh. So eine richtige Männerbowl hingegen schmeckt immer gut, sei sie nun mit Ananas oder Erdbeeren, mit Pfirsichen oder Aprikosen, mit Gurken oder Ingwer angeleitet. Aber die Werte der Beeren, die Krone der Kronen, die Bowl par excellens ist und bleibt die Waldmeisterbowl. In diesem feinen Kräutchen sind die winzigen Blüthenköpfechen sind wunderbare Kräfte befeuchtend, die die Rege Zeltung aus ihm herauszulassen weiß. In je einer Waldmeisterbowl ist im Kleinen der ganze Frühling enthalten und der Becher schließt mit ihr feinen ganzen Jambou hinunter, den Sommer und die Blüthenpracht, den blauen Himmel und den Wellenduft, die ladende Leinwand und — lieber — mitunter auch die Luststimm. Wer einmal in froher Gewohnheit Wille eine Waldmeisterbowl geleert hat, wird mich das bestätigen. Sie ist das geeignete Mittel, um sich eine Extrarunde zu bereiten; sie ist auch, wie kein anderer Getränk, geeignet, einen Winter hinterzulassen. Und zu dem letzteren Zwecke kommt sie gerade in diesen Tagen verwendet werden, wo dem verlichen Staatsbürger die Be-nachrichtigung ins Haus geflogen kam, wie hoch man ihm neudeut in der Steuer veranlagt hat. In die Steuer! Unter allen wunden Punkten, die das sonst so schöne Erdenleben aufzumeilen hat, ist dies der wundliche, aber der alternaudliche. Es soll Menschen geben, die ihre Steuern gern, mit Freuden und sofort“ zahlen. Aber sie sind entschieden in der Minder-heit. Die überwältigende Mehrheit hat kein Vergnügen daran. Aber diese Abneigung ist erfolglos. Die Steuern wachsen und mehren sich mit jedem Jahr.

Wo du hintrittst, laßt ein Mädchen,
Wo du hintrittst — ein Projekt.
Nun! Irrenden Steuerkassanden,
So direkt wie indirekt.

So den Baumwein wie den Kaffee,
Alles was da brennt und heißt.
Mit der gleichen Lieb' anlagst der
Süße Freund, der Süße heißt.

Und an keinem Tabakstengel
Auch an keinem Tobakstengel,
Nicht vor der die liebe Engel,
Eh' du es gestenst hat.

Durch die Sturen schwärmt und nachst er,
Gelter, nehrtröckel, Sium
Und so es fluren erholst er
Mit dem Kapital den Zins.

Triff gewißlich im Wege
Manches Steuerwackeln noch,
Die's auch noch so weit vom Wege:
Fiskus, Kinder, funder's doch!

— [Literarische Gesellschaft.] Der letzte Ge-sellschaftsabend, der in diesem Vereinsjahre, dem größten seit der Begründung der literarischen Gesellschaft, morgen, Montag, in den Kaiserlichen Hoftheater, wird den Mitgliedern einen beson-deren und ausserordentlichen Genuss bringen. Werden sie doch an ihm keinen geringeren, als Dr. phil. Friedrich von Willencron in ihrer Mitte sehen. Ueber die Bedeutung Willencron's war man sich klar, als seine „Abtantenritze“ er-schienen, eines der wunderbarsten Bücher, die das deutsche Schrifttum besitzt. Willencron ist der größte moderne Lyriker, den Deutschland besitzt, von einer Kraft und Lebenswichtigkeit, einer Originalität der Gedanken und Schönheit der Sprache, wie sie nur dem ersten Genie zu eigen ist. Und er zugleich ein trefflicher Dilettant seiner Werte sein soll, so wird der Abend ein besonders glänzender werden.

— [Die Bibliothek Friedrich von Raumer's.] Seit schmerzlicher Verlegung des im Jahre 1878 verstorbenen Reichsgerichtsraths und Politikers Friedrich von Raumer ist nunmehr, nach dem am 31. Dezember v. J. erfolgten Ein-scheiden des letzten Gliedes seiner Familie, Fräulein Agnes von Raumer, keine genau rechte Waise, ca. 12,000 Bände stark, noch einer großen Sammlung von Kupferstichen u. dergl. und einem von S. Manns gehaltenen trefflichen Bildnis des Ge-lehrten in den Besitz des preussischen Staates übergegangen. Nach der Bestimmung soll die Sammlung einer größeren Stadt in der Nähe von Berlin überwiegen werden, die durch ihren Umfang gewisse Garantien für eine weitläufige Auf-stellung und Aufbeziehung bietet. Für die Ueberführung dahin ist eine Summe von 400 Thalern angeleitet. Die Wahl des Ortes ist den Ausführenden überlassen. Der Magistrat der früheren Universitätsstadt Frankfurt a. D. hat sich bereits um die Anwendung der Bibliothek beworben und entsprechende Mängellücken zur Verfügung gestellt. Sollte es sich nicht für unsere alte Universitätsstadt, die doch auch nicht zu fern von Berlin liegt, empfänglich, gleichfalls sich um die Bibliothek zu bewerben. Unter Halle dürfte jetzt wohl eine größere Anzahl der verwohlthun und reichhaltigen Bibliotheken und würde zweifel-los auch für die Raumer'schen Bücherstücke ein geeigneterer Ort sein als Frankfurt a. D., wo sie jedenfalls nicht in dem Maße Benützung finden wie bei und hier. Die hiesigen Be-

Schwarze Seidenstoffe: Beste, haltbare Garantie-Qualitäten.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Seidenhaus G. Schwarzenberger. Gr. Steinstr. 88.

Sonntags geöffnet 8 - 9½ und 11½ - 2 Uhr.

Circus Jansly

(Wundererische - Umländerische).

Sonntag den 17. April ev. =

2 Große Gala-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Es erlaubt sich Jansly & Co. hiermit anzuzeigen, dass die Nachmittags-Vorstellung eine sehr reichhaltige wie die Abends-Vorstellung und speziell für die geehrten Besucher der Umgebung eingerichtet ist.

Auftreten des geachteten Künstlerpersonals in ihren besten Leistungen.

Direktor Jansly mit seinen berühmten Freitreibendressuren, Großartigkeit, neue Specialitäten, Vorzügliche Clowns, Alles Nähere die Plakate.

Billetts für die Sonntags-Vorstellungen nur im Circus, Kinderbilletts zur Abendvorstellung werden nicht ausgeben.

Morgen: **Novitäten-Abend.** Neues Programm.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Sonntag Nachmittags 3½ Uhr

Grosses Militär-Concert

(bei ungenügender Bitterung in Saale Streichmusik)

der Kapelle des Königl. Magdeb. Fü. Reg. Nr. 36.

Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

Wintergarten.

Morgen Sonntag Abends 8 Uhr

Grosses Concert

der Kapelle des Königl. Magdeb. Fü. Reg. Nr. 36.

Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

Deutsches Sect-Haus,

Saale a. Z., Große Ulrichstraße 40,

empfiehlt den geehrten Herrschaften und Herren Zutretenden seine aus-
gestatteten, besonders preiswerten

Diners,

im Abonnement: Zupke, 2 Gänge, Nachkaffee, 1 Mk., ohne Weinsteu-
er, Suppe, 3 Gänge, Zupke und Scherl, von 1,25 Mk. an.
Ausführung completer Diners in und außer dem Hause.

Sonnags-Menu extra fein.

Vorsteher **Oscar Brauer**, früherer Küchenmeister.

Frankfurt a. M., Gr. Schloßstr. 10.

Meine Wirtin am Bahnhof **Gastwirthschaft**
Nienberg belehene

mit elegant eingerichteten Saal und freundlichem Garten
empfehle den geehrten Herrschaften, Vereinen etc. bei ihren
Ausflügen als angenehmen Aufenthaltsort. - Auch hier
complette Wirtschaft, außerordentliche Bedienung.

Vordienstungs-Voll C. Otto, Bundesrat des D. R. N.

Schöne Touren für Radfahrer und sonstige Ausflügler
über Brandis, Wölsitz, Koblenz, auf freies Gut im Stände
gehaltenen Wagen. - Gültigkeit für alle Verhältnisse, günstige
Fahrpreise.

Saalschlossbrauerei.

Sonntag den 17. April ev.

Menu von Mittags 12-2 Uhr à Couvert 1,75 Mk.

Krebs-Suppe, Karpfen blau mit Butter,

Steinpilze mit Saucisolen, Lambrücken,

Compot, Salat, Chocoladen-Crème.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison bringe meine beiden Säle
zur Abhaltung von Familien- und Vereinsfesten, bei Wasserfahr-
ten etc. unter coulantesten Bedingungen in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll **Fritz Rahne.**

Restaurant „Reilsburg“

Giebichenstein.

Empfehle meinen Saal mit Nebenräumen zur Abhaltung von Vereinen
vergünstigten, Hochzeiten etc. **F. Winkler.**

Rabeninsel.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten

hiermit in Erinnerung.

Ergebenst **E. Kurzhals.**

Dampfschiffahrt Halle-Rabeninsel, Eröffnung.

Morgen Sonntag von Nachmittags 2 Uhr an,
sowie täglich bei gutem Wetter von Nachmittags 2½ Uhr
an Abfahrten.

L. Schröpfer, Untereplan.

Großes Saal- und Garten-Etablissement zum „goldenen Helm“ Leipzig-Entzsch.

mit sehr großen, schönen Garten und vielen vorzüglichst wertvollen
Bäumen, Canalisation der Straßenbahn, ist sofort preiswerth
zu verpachten. Anzahlung 30-40,000 Mark. Näheres
Brauereibräuerei Leipzig, Brunnenstraße 26.

Litterarische Gesellschaft.

Montag, 18. April, Abds. präcis 8½ Uhr

im kleinen Saal der Kaisersäle

Lilienroten-Abend.

Ausgewählte Gedichte von

Detlev Freiherrn Lilienroten

(Altona):

1. Auf dem Aldebaran, 2. Die neue

Eisenbahn, 3. Das Gewitter, 4. Hoch-

sommer, 5. König Ragnar Lodbrok,

6. Krieg und Friede, 7. Auf der Kasse,

8. Wer weiss wo, 9. Der Narr (Prosa),

10. Ueber einen Todten gehobert,

11. Rückblick, 12. Bitte an den Schlaf,

13. Pietä, 14. Ich und die Rose warten,

Vorgelesen von Dichter.

Hierauf zwangloses Zusammensitzen.

Billetts für Nichtmitglieder à 3 Mk.

sind in der Musikalen-Handlung von

H. Hothan, Gr. Steinstr. zu haben.

Der geschäftsführende Ausschuss.

„Weisses Ross.“

Tanz-Kränzchen.

Sonntag den 17. April

Familien-Abend.

Saale ergebenst ein **J. Beyer.**

Morgens 7 Uhr Speckkuchen.

Vereinszimmer zu vergeben.

J. Beyer's Restaurant,

Sternstraße 5,

Sonntag den 17. April

Familien-Abend.

Saale ergebenst ein **J. Beyer.**

Morgens 7 Uhr Speckkuchen.

Vereinszimmer zu vergeben.

Gemälde-Ausstellung

des Münchener Künstler-Verbandes

durch den Halleschen Kunstverein

Mittwoch den 13. April bis Sonntag den 1. Mai im

Volkschulsaale.

Geöffnet von 10-6 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg.

Mitglieder frei.

Bad Wittekind.

Beim Wiederbeginn der Saison in Bad Wittekind am Sonntag den

1. Mai erlaubt sich Unterzeichnet ein gebildetes Publikum von Halle

und Umgebung zum Abonnement der **Concerte** einzuladen. Es

finden wie alljährlich jeden Dienstag, Freitag und Sonntag Nachmittags

Concerte, sowie täglich Früh-Concerte von halleschen Stadt-Orchester

statt, außerdem ein **Abend-Concert** außer Abonnement. Die Abome-

nterbedingungen sind dieselben wie in den Vorjahren, und sind Familien-Billetts à 3, 3 und 5 Mk. an

inamtlichen **Concerten** mit Ausnahme der Fingierconcerte und des

Brummelstückes in haben bei Herren: **Carl Rohde** (Bad Wittekind), **Hein-**

rich Hothan, Musikalienhandlung, Gr. Steinstr., **Karlmann Theodor**

Stade, Königl. 80, in meiner Wohnung **Albrecht 16**, sowie in den Ge-

schäftsstellen der Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Köhler &**

Pötsch. Ebenfalls sind in den angeführten Verkaufsstellen Abommens-

Billetts-Bücher à 3 Mk. gültig für 15 Abommens-Concerte zu haben.

Vordienstungs-Voll **Max Friedemann**, hiesig. Musikdirektor.

Montag den 18. April Abends 8 Uhr

im großen Saale der „Kaisersäle“:

Tidtbilder aus dem Himalaya

(Bilder von Landschaften und Bewohnern und aus der Missionsarbeit)

mit erläuterndem Vortrage des Herrn Seminardirectors **Dr. Kluge**

aus Albstadt. Eintrittspreis: 50 Pfg.

Zum Besten der Ferien-Colonien

(Verein für Volkswohl, Arbeit &)

veranstaltet der **Drain. Verein „Dilettantenbühne“**

am Donnerstag den 21. April Abends 8 Uhr

im großen Saale der „Kaisersäle“

Wohlthätigkeits-Theater-Aufführung

sowie **Gesangs-Concert** unter gefl. Mitwirkung mehrerer hiesiger

Gesang-Vereine und unter gefl. gütiger Wirkung geachteter Mitglieder

des Conservatoriums zu Leipzig.

Loge 2 Mk. I. Platz (nummerirt) 1.50 Mk. II. Platz 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Chargenverkauf des Herrn

Hartmann, Gr. Ulrichstr. 3, sowie Abends in den Kaisersälen zu haben.

Um gütigen Zutritt bitend, zeichnet

Drain. Verein „Dilettantenbühne“.

Prinz Carl.

Sonntag den 17. April, Abends von 8 Uhr an

Grosser Ball.

Peissnitz.

Hämmtliche Zugänge sind frei.

Die Fähre ist im Betrieb.

Saale meine Lokalitäten einem gebildeten

Publikum bestens einladen.

Vordienstungs-Voll

Fr. Klopffleisch.

Küche von früh 6 Uhr an geöffnet.

Jeden Sonntag früh: Regent An und Speckkuchen.

Felsenburg, Giebichenstein.

Morgen Sonntag von früh an Speckkuchen. Antich des rühmt. bekannten

Kelbra-Kyff. Bockbieres!

Vordienstungs-Voll

Otto Wiedemann!

Thalia-Theater.

Sonntag den 17. April

Sie wird geküßt.

Schwant in 5 Akten von R. v. Schirach.

Aufang 7½ Uhr.

Auswärtige Theater.

Sonntag den 17. April 1888.

Geleit (Stadth.); Der Hüttengeldner

Geleit (Stadth.); Die Tochter des

Regiments. - Gletta.

Geleit (Stadth.); Der Dornball.

Magdeburg (Stadth.); Nadesh. Mutter

Erde. Abends 7 ½ Uhr.

Montag den 18. April 1888.

Geleit (Stadth.); Der Tempel

Geleit (Stadth.); Nadesh. Mutter

Erde. Abends 7 ½ Uhr.

Rabeninsel.

Von Sonntag ab sind unsere Lokale

an der Heberstraße zu Völlberg wie

der gewohnt. In anstrengendem Betrieb

haben zuweilen ein

Neue Börse

Oh. O. Schaab, Leipz. Str. 102, I.

Kräftig Mittagstisch 60 Pfg.

Sonnabend Pöckelkuchen

mit Meerrettich und Äpfeln 50 Pfg.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg.

Mitglieder frei.

Bad Wittekind.

Beim Wiederbeginn der Saison in Bad Wittekind am Sonntag den

1. Mai erlaubt sich Unterzeichnet ein gebildetes Publikum von Halle

und Umgebung zum Abonnement der **Concerte** einzuladen. Es

finden wie alljährlich jeden Dienstag, Freitag und Sonntag Nachmittags

Concerte, sowie täglich Früh-Concerte von halleschen Stadt-Orchester

statt, außerdem ein **Abend-Concert** außer Abonnement. Die Abome-

nterbedingungen sind dieselben wie in den Vorjahren, und sind Familien-Billetts à 3, 3 und 5 Mk. an

inamtlichen **Concerten** mit Ausnahme der Fingierconcerte und des

Brummelstückes in haben bei Herren: **Carl Rohde** (Bad Wittekind), **Hein-**

rich Hothan, Musikalienhandlung, Gr. Steinstr., **Karlmann Theodor**

Stade, Königl. 80, in meiner Wohnung **Albrecht 16**, sowie in den Ge-

schäftsstellen der Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Köhler &**

Pötsch. Ebenfalls sind in den angeführten Verkaufsstellen Abommens-

Billetts-Bücher à 3 Mk. gültig für 15 Abommens-Concerte zu haben.

Vordienstungs-Voll **Max Friedemann**, hiesig. Musikdirektor.

Montag den 18. April Abends 8 Uhr

im großen Saale der „Kaisersäle“:

Tidtbilder aus dem Himalaya

(Bilder von Landschaften und Bewohnern und aus der Missionsarbeit)

mit erläuterndem Vortrage des Herrn Seminardirectors **Dr. Kluge**

aus Albstadt. Eintrittspreis: 50 Pfg.

Zum Besten der Ferien-Colonien

(Verein für Volkswohl, Arbeit &)

veranstaltet der **Drain. Verein „Dilettantenbühne“**

am Donnerstag den 21. April Abends 8 Uhr

im großen Saale der „Kaisersäle“

Wohlthätigkeits-Theater-Aufführung

sowie **Gesangs-Concert** unter gefl. Mitwirkung mehrerer hiesiger

Gesang-Vereine und unter gefl. gütiger Wirkung geachteter Mitglieder

des Conservatoriums zu Leipzig.

Loge 2 Mk. I. Platz (nummerirt) 1.50 Mk. II. Platz 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Chargenverkauf des Herrn

Hartmann, Gr. Ulrichstr. 3, sowie Abends in den Kaisersälen zu haben.

Um gütigen Zutritt bitend, zeichnet

Drain. Verein „Dilettantenbühne“.

Prinz Carl.

Sonntag den 17. April, Abends von 8 Uhr an

Grosser Ball.

Peissnitz.

Hämmtliche Zugänge sind frei.

Die Fähre ist im Betrieb.

Saale meine Lokalitäten einem gebildeten

Publikum bestens einladen.

Vordienstungs-Voll

Fr. Klopffleisch.

Küche von früh 6 Uhr an geöffnet.

Jeden Sonntag früh: Regent An und Speckkuchen.

Felsenburg, Giebichenstein.

Morgen Sonntag von früh an Speckkuchen. Antich des rühmt. bekannten

Kelbra-Kyff. Bockbieres!

Vordienstungs-Voll

Otto Wiedemann!

Stadt-Theater Halle.

Sonntag den 17. April

Abds. 3 Uhr

40. Fremden-Vorh. bei kleinen Preisen.

Johannes.

Tragödie in 5 Akten

Neues Geschäftshaus

für Damen-Moden, Leinen und Wäsche, Confection.

Meine sämtlichen Einkäufe machte ich in Gemeinschaft mit einem allerersten Hause der Branche, anserdem begünstigt durch die zur Zeit so niedrigen Preise für **baumwollene Stoffe** bin ich im Stande, zu

zu verkaufen. **ganz aussergewöhnlich billigen Preisen**

Neu aufgenommen: **Damen-Confection.**

Ich empfehle:

Staub- und Reise-Mäntel — Costumes. Jackets, Umhänge, Golf- und schwarze Capes.

Hervorragende Neuheiten zu sehr kleinen Preisen.

Ecke **Hermann Hönicke.** Neubau
Leipziger Str. C. A. Krammisch.

Zur Reisezeit

empfehle ich in meiner von der Firma S. J. Arnheim, Berlin, erbauten

Stahlkammer

unter eigenem, doppeltem Verschluss des Nischers befindliche Schranke für die Aufbewahrung von Wertpapieren, Documenten und Schmuckgegenständen.

Nischpreis pro Jahr 12 Mark
: : : 10 :
: : : 6 :
: : : 3 :
: : : 3 :
: : : 3 :
: : : 3 :

Die gedruckten Bestimmungen hierüber sind an meiner Kasse erhältlich.

Bank-Geschäft, Martinsberg 9, Fernsprecher 453.

SO Einjährige!

Dr. Harang's **Einj.-Freiw.-Institut,**

Halle S., Robert Franzstr. 1. — Fernspr. 1115.
Staatliche Aufsicht! Begründet 1864. Vorbereitung für das Einj.-Examen, für alle Klassen **höherer Schulen** und für das **Abiturienten-Examen**. — 28 Pensionäre. — Seit Ostern 1894 bestanden 90 Einjährige, 11 Sekundaner, 5 Obersekundaner, 5 Primaner, 6 Oberprimaner u. 2 für untere Klassen. — Prospekt.



Aug. Weddy,
Leipziger Str. 22.

Für Damen unentbehrlich:

„Mann & Stumpe's“ Original-Mohair-Besen-Borde, „Trilly“ Doppelstoff-Mohair-Velours-Borde

D. N. G. M. 87480 und 70990.

Vorrätig bei:

Eugen Glaser, Halle a. S.

Das billigste Futtermittel ist jetzt:

Melasse-Torfmehlfutter (D. N. Patent) (N. 79932)

Mit Mutter, Vorkost und Anleitung zur Verütterung liebt es die Diensth. bitte Proben einzufordern.

Wilhelm Thormeyer, Götzen i. Anh.,
Frockschneid-Großhandlung.

Exursionsbücher f. d. Jugend.

Die Schmetterlinge.
13. Aufl. Mit 31 color. Abbild.
Von Dr. G. Verwardt.

Die Käfer.
10. Aufl. Mit 54 color. Abbild.
Von Dr. G. Verwardt.

Der Mineralog.
5. Aufl. Mit vielen Abbildungen.
Von Dr. G. Verwardt.

Der Botaniker.
Mit 41 color. Abbildungen.
Von G. Schürin, Sem.-Dozent.
In elegantem Exkursband
Preis je 1 M.

Pflanzenbilder.
Stiftsbüchlein für den Unterricht
in der Pflanzenkunde.
Von G. Schürin.
Geb. 50 Pf.

Galle S. Otto Hendel Verlag

Abbruch

Zeitung 46 und 47 sind im Laufe nächster Woche noch billig zu verkaufen wegen Verdrängung des Abbruchs: circa 300 Lm Breiter, 50 Lm gutes Bauholz, Anten, Treppen, Zinnen, Fenster u. a. m., Brennholz in Säcken u. Stäben jed. Tag, Sonntag bis 9 Uhr. Dienstag den 19. von 11 Uhr ab **große Brennholz-Auktion.**

Neue und gebrauchte Möbel aller Art vert. billig Verkauft 7.

Richard Wiedero

Ökonomien-Bau

An der Universität Nr. 17
Mk. 400,000 a 3¹/₂ - 4⁰/₁₀₀
billige Privatgeber ausleihen.
Baustellen u. Baugelder
contant und billigt.



Am Dienstag den 19. d. M. haben wir einen schönen **Franspott**

Prima belgischer Spannpferde,

die wir zu sehr soliden Preisen verkaufen.

S. Grossmann & Sohn

Galle a. S. Fabrikplan.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen werthen Kunden und Freunden theile ich hierdurch mit, um Verhütung zu vermeiden, mein Geschäft und Wohnung befindet sich immer noch wie früher **Bergstraße.**

Emil Hgenstein, Dachdeckermeister.

Seidenhaus

Schlenner & Jacoby,

41 Petersstr. Leipzig. Petersstr. 41.

Reichhaltige Sortimente in:
Sommer-Seidenstoffen, Foulards, klein karrierten Louisines, gestreiften Seidenstoffen.

Neuheiten in:
Seiden-Damast für Hochzeitskleider.

Specialität:

Seidenstoffe für Brautkleider
in schwarz, weiss und farbig.

Schottische Seidenstoffe in grosser Auswahl für Elouren. Seidene Unterröcke, Echarpes, Tücher und Schürzen.

Germania-Backpulver.

Mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet. Zurschnellen Herstellung von Aschkuchen, Reibekuchen u. jedem anderen Fein-Backwerk bestens empfohlen. Hofen- u. Backpulver-Fabrik **Th. Franz,** Hoflieferant.
Halle a. S., Gr. Märk. erst. 23, 24. Telephon 908.



Die nahrhafteste woblgeschmeckendste billigste

Haferspeise ist echte

in Originalpacketen

Unübertroffen zur Herstellung von:

Suppen, Saucen, Erel,

Paddings und allerlei

Mehlspeisen.

Überall käuflich.

Quäker OATS

mit der Schutzmarke:

Besonders empfehlenswert zum Frühstück als

„Porridge“,

Zubereitung nach

Amerikanischer Kochart.

Recepte in jedem Packet.

Überall käuflich.

